

möglicherweise ähnlich, sind aber innerlich ganz unterschiedlich. Ich bin viel geduldiger als Josh. Und viel vernünftiger. Wahrscheinlich, weil ich älter und weil ich ein Mädchen bin.

Josh nahm Dad bei der Hand und versuchte ihn zum Wagen zu ziehen. »Komm, Dad, wir fahren zurück.«

Ich wusste, diesmal würde es nicht nach Joshs Nase gehen. Wir würden in dieses Haus ziehen. Daran bestand kein Zweifel. Schließlich und endlich war das Haus umsonst. Ein Großonkel von Dad, ein Mann, den wir noch nicht einmal kannten, war gestorben und hatte Dad das Haus in seinem Testament vermacht.

Ich werde nie den Ausdruck auf Dads Gesicht vergessen, als er den Brief vom

Anwalt bekam. Er stieß einen lauten Überraschungsschrei aus und begann durchs Wohnzimmer zu tanzen. Josh und ich dachten, er würde ausflippen oder so etwas.

»Mein Großonkel Charles hat uns ein Haus vererbt«, erklärte Dad und las den Brief wieder und wieder. »Es steht in einem Ort namens Dark Falls.«

»Hah?«, riefen Josh und ich. »Wo ist denn Dark Falls?«

Dad zuckte mit den Schultern.

»Ich kann mich an deinen Onkel Charles gar nicht erinnern«, sagte Mom, die sich hinter Dad gestellt hatte und den Brief über seine Schulter hinweg las.

»Ich auch nicht«, gab Dad zu. »Aber er muss ein toller Bursche gewesen

sein! Wow! Das hört sich nach einem unglaublichen Haus an!« Er schnappte sich Moms Hand und begann freudestrahlend mit ihr quer durchs Wohnzimmer zu tanzen.

Keine Frage, Dad war ziemlich aufgekratzt. Er hatte schon lange nach einer Möglichkeit gesucht, seinen langweiligen Bürojob zu kündigen, um all seine Zeit seiner Schriftstellerkarriere widmen zu können. Dieses Haus – völlig umsonst – war die Chance für ihn.

Und nun, eine Woche später, waren wir hier in Dark Falls, eine Vierstundenfahrt von zu Hause entfernt, und sahen uns unser neues Haus zum ersten Mal an. Wir waren noch nicht einmal drinnen gewesen und Josh

versuchte bereits Dad zum Auto zurückzuschleppen.

»Josh – hör auf mich zu ziehen«, maulte Dad ungeduldig und versuchte seine Hand aus Joshs Griff zu befreien.

Dad warf Mr Dawes einen hilflosen Blick zu. Ich konnte sehen, dass es ihm peinlich war, wie Josh sich benahm. Vielleicht konnte ich ihm ja helfen?

»Hör auf damit«, sagte ich ruhig zu Josh und legte ihm meine Hände auf die Schultern. »Wir haben versprochen, wir würden Dark Falls eine Chance geben. Schon vergessen?«

»Ich habe ihm schon eine Chance gegeben«, quengelte Josh, ohne Dads Hand loszulassen. »Dieses Haus ist alt und hässlich und ich hasse es.«

»Du bist noch nicht einmal drinnen

gewesen«, sagte Dad verärgert.

»Ja. Gehen wir doch hinein!«, drängte Mr Dawes und blickte Josh durchdringend an.

»Ich bleibe draußen«, sagte Josh bockig.

Er kann manchmal richtig stur sein. Ich fühlte mich beim Anblick dieses dunklen alten Hauses genauso unbehaglich wie Josh, aber ich würde mich niemals so aufführen.

»Josh, möchtest du dir nicht selbst dein Zimmer aussuchen?«, fragte Mom.

»Nein«, maulte Josh.

Wir schauten beide zum ersten Stock hinauf. Dort gab es zwei große, nebeneinanderliegende Erkerfenster. Sie sahen wie zwei dunkle Augen aus, die auf uns herunterblickten.